



Einleitung

Führer vom Noris-Steig (1932)

Einem vielbegehrten Wunsche entsprechend soll der Führer über den Noris-Steig in seiner zuverlässigen Skizzierung über Weg und Fels nicht allein dem alpinen Touristen, sondern auch dem Wanderer, der es vorzieht, dem hohen Fels auszuweichen, um leichte gangbare Pfade zu gehen, ein verständlicher Wegweiser sein. Jeder Wanderer ob jung oder alt, kann diese Wanderung unternehmen. Ein leicht gangbarer Pfad zieht sich am Fuße des Felsens entlang und gibt jedem hier Wandelnden den Blick frei auf den Fels und die kletternden Wanderer. Ohne Gefahr ist dieser Pfad bis zur Mittelbergwand des Norissteiges zu begehen. (Hier zweigt links der Weg zur Sommerfrische Hirschbach ab -15 Min.) Und jeder, der den Norissteig besucht, seine herrlichen Felspartien und seine grünen Laubwälder durchwandelt, wird hochbefriedigt diese Wanderung beschließen. Der Wanderer kann die Wanderung bei der Mittelbergwand abkürzen und den Weg nach der idyllisch gelegenen Sommerfrische Hirschbach einschlagen, welche er in kurzer Zeit erreicht.

Der Noris-Steig

Der Noris-Steig, im Hirschbachtal ist wohl eine der schönsten und idealsten mittleren alpinen Klettertouren der näheren und weiteren Umgebung Nürnbergs. Für Schwindelfreie ist der Norissteig über Grad und Fels, selbst für ungeübte jüngere und auch ältere Wanderer bei Beachtung großer Vorsicht ohne Gefahr zu besteigen. In reinster Waldesluft zieht sich der Norissteig durch herrlich grünende Wälder und grüne Matten entlang und bietet an seinen zerklüfteten Felsen eine schöne Fernsicht. Zu dieser Wanderung benützen wir am besten einen der frühmorgens abfahrenden Züge. Wir lösen die Rückfahrkarte bis Hohenstadt; dort angekommen, geht die Wanderung durch einen schönen Wiesengrund nach der idyllisch gelegenen Sommerfrische Eschenbach (12 Min.). Wir gehen durch das Dörfchen, dann zwischen Bach und Kunstmühle einen schalen Weg entlang, welcher nach kurzer Zeit auf die Straße nach Fischbrunn führt (30 Min.). In Fischbrunn haben wir im Dorn-schen Gasthause Gelegenheit zu einer kurzen Stärkung. Dortselbst steht auch eine große Scheune für die radfahrenden Touristen zur Verfügung, welche ihre Fahrräder kostenlos dort einstellen können. Für solche, die sich mehrere Tage im Hirschbachtale aufhalten wollen, ist im Dorfe Fischbrunn und auch in den 30Min. entlegenem Hirschbach saubere Unterkunft und ein gutes Essen zu billigem Preise zu haben. Von der Dorn-schen Wirtschaft aus gehen wir über den kleinen Bach den Weg entlang bis zur Kunstmühle und halten uns dann rechts (links zweigt der Fuß- und Fahrweg nach Hirschbach ab). Wir biegen dann bei den Häusern der Kunstmühle scharf um die Ecke und nun führt der Weg ziemlich ansteigend an den Wald. An der Waldspitze angekommen, nehmen wir links den Weg (hier ist links an einer Fichte ein Wegweiser angebracht). Nach kurzer Wanderung kommen wir zu einem Felsblock, welcher den Weg teilt (links ein schattiger Waldweg nach Hirschbach). Wir gehen rechts geradeaus den steilen Waldhang hinauf und erreichen nach 15 Min. den Einstieg in den Fels (hier Schild des D.Ö.A.V. Sektion Noris).

Die Knechtshöhle

Zwischen einer Gruppe großer und kleiner Felsblöcke mit schwachem Baumbestand winden wir uns durch und stehen nach einigen Schritten vor dem Aufstieg nach der Knechtshöhle, von der von unten aus kaum das Einstiegsloch zu sehen ist. Wir steigen von ebenen Weg ab über Felstrümmer zur Felswand und dort turnen wir mit Hilfe schon eingeschlagener Eisenstifte - und an dem Fels

Griffe suchend - an der steilen Wand hinüber und empor zu einem engen Felsloch, durch das wir kriechend uns in die Höhle hinablassen. Durch einen niederen Ausgang kriechen wir an der anderen Seite der Höhle wieder aus dem Halbdunkel und steigen links erst über Felsblöcke die Wand empor zum höchsten Punkt des Felsens. Damit haben wir die erste kurze Kletterpartie beendet. Nachdem wir uns oben etwas ausgeruht, wohl auch - an der Felskante stehend - einen Blick über die steile Wand nach unten werfen, richten wir uns nach dem Wegzeichen und erreichen, den schmalen Pfad geradeaus gehend, erst abwärts, dann leicht aufwärts steigend, bald ein Felsloch, zu dem wir hinauf- und hindurchturnen. Dem schmalen Pfad links nehmend, erreichen wir eine Felspartie, die wir ersteigen. Dann klettern wir an einem senkrechten Fels empor und haben eine Reihe von gratähnlichen Felspartien vor uns, die wir vorsichtig balancierend überqueren. Nachdem wir den letzten Fels mit etwas schwierigerem Abstieg hinter uns haben, betreten wir wieder den schmalen Pfad und haben nach ungefähr 30 m leichtem Steigen hier rückwärtsschauend einen schönen Fernblick auf die Burg Hohenstein. In weiterer Verfolgung des Pfades erreichen wir bald einen weiteren Anstieg über eine leichte Felswand dann zu den Wald zur rechten Hand aufwärts steigend, gelangen wir auf eine isolierte Höhe; dort machen wir wieder kurze Rast, um den schönen Fernblick zu genießen. Von hieraus übersehen wir einen Teil des Noris-Steiges; das Törle sehen wir zwischen Baumkronen emporragen; wir sehen das Brettl rechts und die Mittelbergwand links unten, auf der sich winzige Pünktchen fortbewegen - die Wanderer. Weiter seher wir über das Hirschbachtal weit hinten den Ossinger und den hohen Zantberg. Nun geht es abwärts zwischen Felsen bis wir unten den Pfad wieder betreten; nach wenigen Mtr. wenden wir uns links (rotes Zeichen) und sehen dort rechter Hand an einem Bäumchen ein zweites rotes Wegzeichen. Wir dringen bei diesem roten Wegzeichen auf dem hier kaum sichtbaren Pfad eingang durch kleinen Baumbestand vor und gelangen - teils über Fels steigend - an eine Felspartie, die dem Törle seitlich vorgelagert ist. Hier beginnt nun für uns eine lustige Kletterei. Vorsichtig besteigen wir den Fels und haben, oben angelangt, das Törle vor uns liegen.

Das Noris-Törle

Der Abstieg zum Törle sieht von hier oben recht kritisch aus; jedoch sehen wir gute Griffe im Fels und findet auch der Fuß nicht immer gleich einen Stützpunkt, so nehmen wir dafür mit den Händen umso festeren Halt und rascher als wir glaubten, haben wir uns hinabgeturnt. Ist man ein guter Kletterer, so besteigt man auch das Törle, eine originelle Felsbildung, die nicht für jeden besteigbar ist. Am Törle finden wir mehrere Gruppen Touristen. Es wird gefrühstückt, musiziert, fotografiert, erzählt und gelacht; wo man hinschaut frohes Leben und vom Wandern rosig angebräunte, lebensfrohe Gesichter; junge und alte, lustige Mädels und Burschen, Frauen und Männer. Bis hier herauf steigen auch die Sommergäste aus Hirschbach, denn einmal im Hirschbachtal, will man auch etwas vom Noris-Steig gesehen haben.



Noristörle

Das Brettl

Höhe 30 m. Vom Törle aus wenden wir uns nach abwärts und betreten einen gut gangbaren Weg, welcher im Bogen erst rechts, dann links nach dem Brettl führt (Die gerade Strecke durch die Wiese ist verbotener Weg). Den Aufstieg zum Brettl nehmen wir mit großer Vorsicht, bis wir das Drahtseil erfaßt haben. indem wir uns am Drahtseil festhalten, überqueren wir die steile Wand vorsichtig, von einem Eisenstift zum anderen schreitend. Diese luftige Wanderung, unter uns der Abgrund - über uns der Fels hoch emporragend; zwingt zur größten Vorsicht und Aufmerksamkeit auf jedem Schritt.



am Brettl

Der Sprungstein

Haben wir das Brettl auf den Eisenstiften überquert, dann behalten wir den Pfad in gleicher Höhe bei, bis wir wieder an das Drahtseil gelangen, welches uns bei kurzer Unterbrechung um zwei Felsvorsprünge in beachtenswerter Höhe herumführt. Hier gelangen wir am Ende des Drahtseiles an einen Felsspalt (rotes Zeichen), durch welchen wir uns auf den Fels hinaufschieben. (Hier ist unten rechts ein Durchbruch, welcher leichter zu nehmen ist). Sind wir oben angelangt, dann wenden wir uns links nach der offenen Felspartie, welche in zwei Teile gespalten ist; der höhere Teil steht mehr als einen Meter von der niederen Felswand ab. Es bleibt uns, wollen wir diese höhere Felspartie erreichen, nichts weiter übrig, als die trennende Kluft mit unserem Körper zu überbrücken und auf diese Weise festen Fuß fassend uns an dem Fels heranzuziehen. Wieder zurück nehmen wir die tiefe Kluft mit einem kühnen aber vorsichtigen Sprung. (Der höhere Teil dieser Felsgruppe ist nur für Geübte erreichbar).



Der Kamin

Tiefe 30 m. Nachdem wir über Fels abwärts klettern kommen wir auf einen abschüssigen bewaldeten Hang, hier behalten wir den guten sichtbaren Pfad im Auge, überqueren einen Waldweg, dann schreiten wir dicht an einem Felsblock vorbei ein gutes Stück abwärts, bis der Weg links abbiegt (rotes Zeichen). Nachdem wir eine Grasmatte und ein kleines Stück Waldbestand durchquert haben, zweigt der Pfad an abschüssiger Stelle scharf rechts ab (rotes Zeichen). Am Saume eines Feldes entlang kommen wir bald wieder in Waldbestand, wo nach kurzer Strecke der Pfad links abbiegt (rotes Zeichen), und nun erreichen wir über eine weitere grüne Matte durchschreitend, den Einstieg zum Kamin. Wir sehen vor uns eine Felspartie, auf welche wir direkt zuhalten, beugen uns wohl dann auch über die Felswand, um die Tiefe des Abstieges zu sehen. Uns gegenüber, einige hundert Meter entfernt, sehen wir die Mittelbergwand mit ihren bizarren Felsäulen in greifbarer Nähe. Deutlich sehen wir die Wanderer an der Wand hinauf- und auch herabsteigen, an ganz exponierten Stellen wohl auch waghalsige Kletterer am Kletterseil hängen. Nachdem wir all dies für uns neue und schöne Bild in uns aufgenommen haben, beginnen wir den Abstieg durch den Kamin.

Vorsichtig steigen wir einen emporragenden Felsen abwärts und nun erst liegt der Kamin mit den deutlich sichtbaren Eisenklammern unter uns. Nachdem wir uns orientiert haben, auf welche Weise wir den Einstieg beginnen, steigen wir vorsichtig auf die ersten Eisen, und ebenso vorsichtig steigen wir tiefer und tiefer, bis wir den felsigen, bewaldeten Grund erreicht haben. Nachdem wir am Ende des Kamins in der Tiefe auf felsigem Grund in Baumbestand angelangt sind, wenden wir uns links der Felswand ein Stück entlang und biegen dann mit dem Pfad nach rechts gegen die Mittelbergwand zu ab. Wir überqueren ein schmales Sträßlein und betreten die der Mittelbergwand vorgelagerte Grasmatte.



Franke-Kamin

Die Mittelbergwand

Höhe 60 m (nur für Schwindelfreie). Bevor wir die Mittelbergwand in Angriff nehmen, lagern wir uns auf dem einladenden Rasen um ein Weilchen zu ruhen. Auch hier treffen wir Sommergäste aus Hirschbach und rastende Wanderer, welche den interessanten Aufstieg über die Mittelbergwand nicht müde werden zuzuschauen. Wir öffnen unsere Rucksäcke oder mitgeführten Taschen um einen kleinen Imbiß zu nehmen oder rauchen ein Pfeiflein Tabak, strecken unsere Glieder und mit Befriedigung nehmen wir Rückblick über die überaus schöne zurückgelegte Wanderpartie. Auch an originellen Figuren fehlt es nicht selten und für anregende, lustige Unterhaltung ist hinreichend gesorgt. Ausgeruht und frisch steigen wir bis zum Einstieg in die Wand empor. Hier haben wir einen engen Felsspalt zu überwinden. Mit Knie und Rücken stemmen wir uns empor, bis wir das hoch oben befestigte Drahtseil mit den Händen erreichen. Bald stehen wir auf einem schmalen Felsband, auf dem wir uns, stets das Drahtseil zu Hilfe nehmend, langsam und vorsichtig an den Fels vorwärts schieben. Nach kurzer Zeit biegen wir um die vorspringende Wand und nun geht es schräg aufwärts bis zu einem Felsstück das uns den Aufstieg versperrt. Aber auch dieses Stück wird mit Hilfe von schon eingeschlagenen Eisenstiften und Drahtseil im Ansturm genommen und nach kurzer Zeit stehen wir auf der höchsten Stelle der Wand. Wir blicken zurück, sehen in der Tiefe immer noch Touristen lagern und uns zuwinkend. Jodler schallen hinunter, fröhlich und unermüdet setzen wir zum Abstieg auf der Rückseite an. Die Wanderung ist jetzt leicht. Seitlich rechts am Kamm des Berges entlang halten wir uns am Pfade, überqueren dann einen schräg absteigenden Pfad, nehmen eine kleine Anhöhe u. steigen links zwischen Baumgruppen an den Fels mit Hilfe der befestigten Eisenstifte nach abwärts. Wir verfolgen den Pfad nach rechts an der großen Felswand vorbei und kürzen den Weg, indem wir schräg den steilen Waldhang einen Pfad entlang absteigen. Bald erreichen wir am Fuße des Berges einen schattigen Waldweg; wir sehen vor uns die Sommerfrische Hirschbach liegen, malerisch eingebettet zwischen grün bewaldeten Bergen und beeilen uns, immer den Wald entlang gehend, den Ausgangspunkt Hirschbach zu erreichen. Hier laden freundliche Gasthöfe zum Mittagmahl und kühlen Trunk der wohlverdienten längeren Rast ein.

Der Höhenglück-Steig

Ein neuer alpiner Steig, der Höhenglück-Steig an Schwarzen Brand wir voraussichtlich im Mai 1933 eröffnet. Der Höhenglück-Steig wird von der alpinen Gesellschaft Höhenglück in Nürnberg neu erbaut. Der Bau begann am 21. August 1932 und wird den Winter über fortgesetzt. Mit der Erschließung dieses alpinen Steiges hat die alpine Gesellschaft Höhenglück ein schönes Gebiet des Schwarzen Brandes allen Naturfreunden zugänglich gemacht und es steht zu erwarten, daß Noris-Steig und Höhenglück-Steig von allen Natur- und Kletterfreudigen aus Nah und Fern sich eines regen Besuches erfreuen. Nähere Beschreibung mit Abbildungen des Höhenglück-Steiges in der nächsten Auflage des Führers.

Wir danken Herrn Voment für die Bereitstellung des Führers (1932).